



Zentrum für
Soziale Psychiatrie
Rheinblick

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Eichberg

Qualitätsbericht 2004

Anlage zur Vereinbarung gemäß § 137 Abs. 1 Satz 3 Nr. 6 SGB V über Inhalt und Umfang eines strukturierten Qualitätsberichts für nach § 108 SGB V zugelassene Krankenhäuser vom 03.12.2003

Inhalt ¹

Vorwort	3
Basisteil	4
A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten	4
Versorgungsschwerpunkte	5
Stationäre und teilstationäre Leistungsangebote	7
Weitere stationäre und teilstationäre Leistungsangebote	10
Ambulante Behandlung	11
Leistungsangebote der ambulanten Behandlung	12
Weitere Leistungsangebote der ambulanten Behandlung	13
Aparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten	14
Therapeutische Möglichkeiten	15
B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten	16
B-2 Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten	18
C Qualitätssicherung	19
Systemteil	20
D Qualitätspolitik	20
E Qualitätsmanagement und dessen Bewertung	23
Aufbau des Qualitätsmanagements	23
F Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum	25
Weitere Informationen	27
Kontakt und Ansprechpartner	27

¹ Wir bitten um Ihr Verständnis, dass in diesem Qualitätsbericht aus Gründen der besseren Lesbarkeit in der Regel nur die männlichen Wortformen verwendet werden.

Vorwort

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Eichberg hat ihre Wurzeln im benachbarten Zisterzienser Kloster Eberbach, das schon im Mittelalter in seinem Hospital Arme und Kranke aufnahm. Das heutige Krankenhaus wurde zwischen 1843 und 1849 durch das Herzogtum Nassau als Heil- und Pflegeanstalt Eichberg erbaut. 1872 wurde der „Eichberg“ in die Verwaltung des Bezirkskommunalverbandes Wiesbaden übernommen. Mit der Gründung des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen ging das Krankenhaus 1953 in dessen Trägerschaft über.

Als Teil des Zentrums für Soziale Psychiatrie Rheinblick stellt sich die Klinik heute als einer von vier kooperierende Betriebszweigen mit gemeinsamer Verwaltungsstruktur dar. Hierzu zählen:

- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Eichberg
- Klinik für Forensische Psychiatrie
- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters Rheinhöhe
- Wohn- und Pflegeheim für Menschen mit psychischer Behinderung

Das ZSP Rheinblick bietet mit seiner Lage im Rheingau, umgeben von Wald und Weinbergen, fernab der Hektik des Alltags hervorragende Voraussetzungen zur Genesung seiner Patienten.

Mit seinen Behandlungsbereichen in der Allgemeinen Psychiatrie, der Gerontopsychiatrie, Suchtbehandlung und Psychotherapie deckt die Fachklinik heute alle modernen Behandlungsformen der Psychiatrie und Psychotherapie ab.

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Eichberg ist für die psychiatrische Versorgung des Rheingau-Taunus-Kreises und Teile der Landeshauptstadt Wiesbaden zuständig. Mit einer Tagesklinik und zwei Institutsambulanzen trägt die Klinik einer gemeindenahen, sozialpsychiatrischen Versorgung Rechnung. Im Jahre 2004 mehr als 11.000 Patienten stationär, teilstationär und ambulant versorgt.

Durch die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems hat sich die Klinik einer konsequenten Patientenorientierung und der Ausrichtung an modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen verschrieben. Ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP) sorgt für Transparenz und Zuverlässigkeit in der Gestaltung der Behandlungsabläufe. Mit ständiger Fort- und Weiterbildung seiner Mitarbeiter stellt die Klinik eine hochwertige Versorgung in allen Bereichen sicher.

Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit, zu der auch die Veröffentlichung von Qualitätsberichten zählt, soll unsere Arbeit nachvollziehbar darstellen, vor allem aber auch auf die Bedürfnisse psychisch kranker Menschen aufmerksam machen.

Eltville, im August 2005

Basisteil

A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1.1 Allgemeine Merkmale des Krankenhauses
(Anschrift, e-Mail-Adresse, Internetadresse)

Zentrum für Soziale Psychiatrie Rheinblick
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Eichberg
Kloster-Eberbach-Str. 4, 65346 Eltville
info@zsp-rheinblick.de
www.zsp-rheinblick.de

A-1.2 Wie lautet das Institutionskennzeichen des Krankenhauses?

260611624

A-1.3 Wie lautet der Name des Krankenhausträgers?

Landeswohlfahrtsverband Hessen

A-1.4 Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?

ja

nein

A-1.5 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus nach § 108/109 SGB V (Stichtag 31.12. des Berichtsjahres)

234

A-1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten:

Stationäre Patienten:

Ambulante Patienten:

A- 1.7 A Fachabteilungen

Schlüssel nach § 301 SGB V	Name der Klinik	Zahl der Betten bzw. Plätze	Zahl stationäre/ teilstationäre Fälle	Hauptabt. (HA) oder Belegabt. (BA)	Poliklinik/ Ambulanz ja (j) / nein(n)
2900	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie ¹	214	3199	HA	ja
	mit Tagesklinik Wiesbaden ²	20	176		Ja
	Gesamt	234	3375	1 HA	2

¹ In der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (KPP) Eichberg werden bis zu 6 Patienten im Rahmen einer integrierten tagesklinischen Behandlung teilstationär versorgt.

² Zusätzlich befindet sich eine psychiatrische Tagesklinik mit 20 Plätzen als Außenstelle der KPP Eichberg/Eltville in Wiesbaden (Eberleinstrasse). Für diese Tagesklinik wurden Plätze und Fälle separat dargestellt.

An die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (KPP) Eichberg (für den Rheingau-Taunus-Kreis) und an die Tagesklinik in Wiesbaden (für die Stadt Wiesbaden) ist jeweils eine Psychiatrische Institutsambulanz angegliedert.

A-1.7 B Mindestens Top-30 DRG (nach absoluter Fallzahl) des Gesamtkrankenhauses im Berichtsjahr

Es handelt sich um eine Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Es erfolgt keine Kodierung und Abrechnung nach DRGs.

A-1.8 Welche besonderen Versorgungsschwerpunkte und Leistungsangebote werden vom Krankenhaus wahrgenommen?

Versorgungsschwerpunkte

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (KPP) Eichberg und die Tagesklinik in Wiesbaden sowie die Institutsambulanzen gewährleisten die bedarfsgerechte und qualifizierte stationäre, teilstationäre und ambulante Versorgung von Patienten des gesamten Spektrums psychiatrischer Störungen des Erwachsenenalters, d.h. es können erwachsene Menschen mit allen Formen psychischer Erkrankungen behandelt werden.

Schwerpunkte für die **stationäre Behandlung** ergeben sich dabei für folgende psychische Erkrankungen:

- Psychische Störungen aufgrund körperlicher und hirnorganischer Erkrankungen einschließlich Verwirrheitszustände (Delir) und Demenzen
- Störungen aufgrund von Missbrauch oder Abhängigkeit von Medikamenten- und Drogen (z.B. Alkoholabhängigkeit, Drogenmissbrauch)
- Psychotische Erkrankungen (mit Störungen der Wahrnehmung und des Denkens), z.B. Schizophrenien, wahnhafte Störungen (z.B. Verfolgungswahn)
- Affektive Erkrankungen (Depressionen und manisch-depressive Störungen)

- Angst- und Zwangsstörungen sowie stress- und krisenbedingte Belastungsstörungen, einschließlich Anpassungsstörungen, und posttraumatische Belastungsstörungen
- Essstörungen (Anorexie, Bulimie) und psychische Störungen mit körperlichen Symptomen
- Persönlichkeitsstörungen einschließlich Borderline-Persönlichkeitsstörungen und Impulskontrollstörungen
- Psychische Störungen und Krisen bei geistiger Behinderung

Dementsprechend bestehen **Schwerpunkte** der stationären und teilstationären Versorgung in folgenden Bereichen:

Allgemeinpsychiatrie	Behandlung von Menschen mit stationärer Behandlungsbedürftigkeit bei psychiatrischen Störungen des gesamten Spektrums, d.h. insbesondere Depressionen, Schizophrenien, bipolare Störungen (manisch-depressive Erkrankung), Persönlichkeitsstörungen und psychische Krisen bei Menschen mit geistigen Behinderungen
Akut- / Intensivpsychiatrie	Versorgung von Menschen in akuten Krisen- und Gefährdungssituationen sowie bei psychischen Störungen mit hohem Selbst- oder Fremdgefährdungsrisiko
Gerontopsychiatrie	Behandlung von akuten psychischen Krisen und psychiatrischen Störungen bei Menschen im höheren Lebensalter, wie z.B. depressive Erkrankungen und die psychiatrische Akutversorgung von Patienten mit Demenzen oder anderen körperlich oder hirnganisch bedingten psychischen Störungen
Stationäre Psychotherapie	Intensive stationäre Psychotherapie bei komplizierten und häufig chronischen oder wiederkehrenden psychischen Störungen, wie z.B. Persönlichkeitsstörungen und schweren psychischen Traumatisierungen (u.a. Borderline-Persönlichkeitsstörung, posttraumatische Belastungsstörung, somatoforme Störungen, Anpassungsstörungen), Essstörungen sowie bei schweren Angst- und Zwangsstörungen
Suchtbehandlung	<u>Qualifizierte Entgiftungstherapie</u> für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen von Medikamenten, Alkohol oder illegalen Drogen (z.B. Heroin, Kokain, Amphetamine, Cannabis, Exctasy) und therapeutische Versorgung von Patienten mit <u>Doppeldiagnosen</u> , insbesondere Menschen mit einer Psychose, wie z.B. Schizophrenie, und einer zusätzlichen, erheblichen Störung durch Alkohol- oder Drogenkonsum

Stationäre und teilstationäre Leistungsangebote

- Für die vollstationäre Versorgung stehen insgesamt 10 Stationen (6 offen, 1 fakultativ geschützt, 3 geschützt) mit 214 Betten (weitgehend in 2- oder 3-Bettzimmern) zur Verfügung.
- An zwei Standorten (in Eltville und Wiesbaden) werden Plätze in gemeindenahen Tageskliniken vorgehalten. In der KPP Eichberg können 6 Patienten tagesklinisch (oder auch nachtklinisch) in die stationäre Versorgung integriert werden. In Wiesbaden bestehen 20 zusätzliche Tagesklinikplätze. Tagesklinische Behandlung bedeutet, dass sich Patienten täglich außer an Wochenenden und Feiertagen ausschließlich tagsüber in stationärer Behandlung befinden.
- An beiden Standorten (Eltville und Wiesbaden) steht jeweils zusätzlich eine psychiatrische Institutsambulanz zur Verfügung (s. A-1.9).

Das **medizinische Leistungsspektrum** der Psychiatrischen Fachklinik umfasst die Diagnostik und Therapie der psychiatrischen Störungen des Erwachsenenalters. Die Behandlung erfolgt abgestimmt auf die Einzelperson unter Einbeziehen der psychosozialen Umgebung, insbesondere der Angehörigen und Bezugspersonen des Patienten. Gemeinsam mit jedem Patienten wird in einem multiprofessionellen Team aus engagierten und hochqualifizierten Mitarbeitern (u.a. Ärzte, Pflegedienst, Psychologischer Dienst, Sozialdienst, Ergotherapie, Bewegungstherapie) ein individueller Gesamtbehandlungsplan erarbeitet und während der Behandlung fortentwickelt.

Das **Leistungsangebot** des stationären und teilstationären Bereiches enthält ein breites Spektrum an anerkannt wirksamen und hilfreichen therapeutischen Maßnahmen:

Psychiatrische Diagnostik

Am Beginn der Behandlung steht die sorgfältige und interdisziplinär ausgerichtete Diagnostik, d.h. die Erkennung und Beschreibung der psychischen Erkrankung. Dafür stehen ärztliche, neuropsychologische und apparative Untersuchungsmethoden (EKG, EEG, Labor- und Röntgendiagnostik) zur Verfügung (A-2.11). Diagnostische Untersuchungsmethoden, die nicht im Krankenhaus vorgehalten werden, werden im Rahmen von Kooperationen und mit Hilfe eines hauseigenen Transportdienstes in Krankenhäusern der näheren Umgebung durchgeführt.

Therapeutisches Milieu

Ein beziehungsförderndes, therapeutisches Klima in überschaubaren Stationen vermittelt eine hilfreiche Tagesstruktur und erleichtert die Genesung und die Rückkehr in den lebenspraktischen Alltag. Im Zentrum der Behandlung steht die therapeutische Beziehung zum Patienten und seinen Angehörigen oder Bezugspersonen.

Psychiatrische Krankenpflege

Kontinuierliche Ansprechpartner für Patienten sind die Mitarbeiter des psychiatrisch qualifizierten Pflegepersonals. Als Bezugspersonen während des stationären Aufenthaltes übernehmen Mitarbeiter des Pflegepersonals wichtige therapeutische Aufgaben, z.B. bei der Tagesstrukturierung, bei Psychoedukation und Medikamententraining und dem Training sozialer Fertigkeiten. Morgenrunde und Hausparlament sind feste Bestandteile der sozial-kommunikativen Struktur der Therapie. Unterschiedliche, von Patienten gemeinsam geplante Stationsaktivitäten (z.B. Ausflüge, Sport, Spiele, Kino), werden in Begleitung des Pflegeteams durchgeführt.

Therapeutische Gespräche	Regelmäßige ärztliche und psychologische therapeutische Gespräche dienen auch der eingehenderen Diagnostik und der Information und Aufklärung des Patienten über die Erkrankung und den weiteren Therapieverlauf.
Pharmakotherapie	Wenn erforderlich, erfolgt eine Medikamentenbehandlung nach aktuellem Standard und nach eingehender Information und Aufklärung des Patienten über Wirkungen und mögliche Nebenwirkungen. Überwiegend werden bedarfsgerecht so genannte atypische Neuroleptika, neuere Antidepressiva und phasenprophylaktisch wirksame Medikamente eingesetzt.
Einzelpsychotherapie	In Abhängigkeit der psychischen Störung erfolgen methodenübergreifend und ressourcenorientiert psychotherapeutische Gespräche und Interventionen (v.a. <u>Verhaltenstherapie</u> , <u>tiefenpsychologische Fokalthherapie</u> , <u>Gesprächstherapie</u> , <u>familietherapeutisch-systemische Vorgehensweise</u>).
Gruppenpsychotherapie	Für Menschen mit depressiven Störungen, mit Selbstunsicherheit und sozialen Ängsten sowie für Patienten mit Psychoseerkrankungen und Borderline-Persönlichkeitsstörungen werden spezifische Gruppenpsychotherapien angeboten: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Depressionsgruppe ▪ Soziales Kompetenztraining ▪ Psychosegruppe ▪ Fertigkeiten-Gruppe („skills“-Gruppe) (s.u.) Darüber hinaus werden therapeutisch begleitete Gesprächsgruppen während des stationären oder teilstationären Aufenthaltes angeboten: <ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Gruppe für Frauen mit psychischer Störung</u>, ▪ Gruppe für Betroffene mit <u>allgemein-psychiatrischen Erkrankungen</u> ▪ Gruppe für Menschen mit <u>Abhängigkeitserkrankungen</u> ▪ Medikamentengruppe zur Information und zum Training im Umgang mit Psychopharmaka ▪ <u>medizinische Informationsgruppe</u>
Psychoedukation	Im Rahmen psychoedukativer Gruppen werden den Patienten Informationen über ihre Erkrankung vermittelt, eigene Ressourcen unterstützt, Frühwarnsymptome einer Wiedererkrankung besprochen und Möglichkeiten der Prävention und Therapie individuell besprochen.
Angehörigengruppen	Im Rahmen von Angehörigengruppen besteht das Angebot, die <u>Bezugspersonen</u> der Patienten mit in die Therapie einzubeziehen.
Sozialberatung	Die Wechselwirkung zwischen Erkrankung und dem sozialen Umfeld des Patienten wird berücksichtigt. Bei der familiären, sozialen und beruflichen Wiedereingliederung sowie bei weiteren

psychosozialen Fragen (Alltagsbewältigung in den Bereichen Wohnen, Arbeit und Beschäftigung, Kontakte und Freizeit) kommt der Beratung durch den qualifizierten Sozialdienst eine besondere Bedeutung zu. Die Planung weiterer Hilfen und Therapien nach Entlassung aus der stationären Behandlung, z.B. Soziotherapie, erfolgt ebenfalls durch den Sozialdienst in enger Kooperation mit den komplementären Einrichtungen und Diensten der Region.

Ergo- und Gestaltungstherapie In der Ergotherapie (griechisch „ergon“ = Werk, Tätigkeit) wird der aktive Umgang mit verschiedenen Materialien einzel- und gruppentherapeutisch genutzt, indem in einer erlebnis- statt leistungsorientierten Atmosphäre Sinneserfahrungen ermöglicht werden, die individuelle Kreativität und Kompetenz angesprochen werden und neue Handlungsmöglichkeiten entdeckt werden können. Die wichtigsten Verfahren und Materialien sind Holz, Ton, Peddigrohr, Seide, Papier, Glas und Farben.

Zusätzlich bestehen zur Intensivierung des kreativ-künstlerischen Ausdrucks Angebote des therapeutisch begleiteten Malens sowie der Kunsttherapie durch einen qualifizierten Kunsttherapeuten (Atelier)

Zum Training lebenspraktischer Fähigkeiten und alltagsrelevanter Fertigkeiten bestehen die Angebote des Büro- und Gartentrainings (Therapiegarten) sowie des Koch- und Haushaltstrainings (Therapieküche).

Hirnleistungstraining Neben dem Training von Aktivitäten des täglichen Lebens und der Orientierungsfähigkeit im Alltag wird auch ein Hirnleistungstraining am Computer (Gedächtnis- und Konzentrationstraining), das von geschulten Ergotherapeuten begleitet wird, angeboten.

Bewegungstherapie Den körperorientierten Therapien kommt ein großer Stellenwert bei der Behandlung psychischer Störungen zu; die wechselseitige Beeinflussung von körperlichem und seelischem Erleben wird dabei im Rahmen verschiedener Übungen einzeln und in der Gruppe genutzt. Neben bewegungs- und tanztherapeutischen Angeboten (u.a. Körperwahrnehmungsübungen, rhythmische Bewegungsübungen mit verschiedenen Medien wie Ball, Stab, Seil etc., Tanztherapie, Elemente der Musiktherapie, Spieltherapie) werden physiotherapeutische Maßnahmen (Krankengymnastik, Dehnungs- und Atemgymnastik) sowie Meditation und Entspannungsverfahren (Progressive Muskelentspannung, Autogenes Training) und sporttherapeutische Aktivitäten (u.a. Fitnessraum, Sportgruppe, Frühsport, Gymnastik) angeboten. Es bestehen auch Angebote der physikalischen Therapie (u.a. medizinische Bäder, hydrotherapeutische Anwendungen, Eis- und Wärmeanwendungen, Massagen und Extensionen, Lymphdrainage).

Kulturzentrum Zur Unterstützung und Verbesserung der Freizeitgestaltung sowie zur Förderung der Kontaktaufnahme, auch mit der Bevölkerung der Region, bestehen Angebote des weit über die Klinik hinaus bekannten Kulturzentrums (KUZ Eichberg).

Seelsorgerische Betreuung Zur individuelle Betreuung stehen ein evangelischer und katholischer Seelsorger zur Verfügung.

Weitere stationäre und teilstationäre Leistungsangebote

Über die genannten Leistungsangebote hinaus bestehen für den stationären und teilstationären Bereich Leistungsangebote, die im Bedarfsfalle für einzelne Patienten genutzt werden können.

Soteria-Elemente

Dieses Behandlungsangebot richtet sich vorwiegend an junge Patienten mit schizophrener Psychose (häufig Ersterkrankte), wobei versucht wird, mit möglichst geringem Medikamenteneinsatz und alternativen Hilfestellungen („weiches Zimmer“ mit gepolsterten Raumelementen und Rückzugsmöglichkeiten, intensivierete Gesprächs- und Beziehungsangebote, Ergo- und Physiotherapie, s.u.) den individuellen Erfordernissen der Patienten gerecht zu werden.

Mutter-Kind-Behandlung

Beim Behandlungsangebot des „rooming-in“, können Mütter mit einer psychischen Störung im Wochenbett oder mit einem Säugling oder Kleinkind (bis Schulalter) gemeinsam in einem Zimmer untergebracht und betreut werden. Bedarfsweise erfolgt die Betreuung von Kindern durch die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters.

Depressionstherapie

Für die spezifische Behandlung von depressiven Störungen werden Lichttherapie (insbesondere bei sogenannten Winterdepressionen), Wachtherapie (therapeutischer Schlafentzug) sowie spezifische psychotherapeutische Einzel- und Gruppentherapien (kognitive Verhaltenstherapie) nach aktuellen Standards angeboten.

Fertigkeitsgruppen

Nach aktuellen etablierten Standards werden für Frauen mit Borderline-Persönlichkeitsstörungen zusätzlich zur Einzelpsychotherapie sogenannte „Skills“-Gruppen angeboten, in denen insbesondere soziale Fertigkeiten und die Steuerung von Emotionen im Umgang mit anderen trainiert werden.

Für psychiatrische Fachkrankenhäuser bzw. Krankenhäuser mit psychiatrischen Fachabteilungen:

Besteht eine regionale Versorgungsverpflichtung?

ja

nein

Es besteht ein regionaler Versorgungsauftrag für das Gebiet des Rheingau-Taunus-Kreises und Teile der Landeshauptstadt Wiesbaden. Darüber hinaus können auch Patienten aus anderen Regionen bei Vorliegen entsprechenden freien Kapazitäten behandelt werden.

Ambulante Behandlung

In der Regel werden in den Institutsambulanzen Patienten nach Überweisung eines Facharztes behandelt, z.B. im Rahmen einer kontinuierlichen, ambulanten Weiterbehandlung von Patienten, die zuvor in stationärer oder teilstationärer Behandlung waren oder zur Vermeidung eines stationären Aufenthaltes. Auf eine Kontinuität der Behandlung und der individuellen Betreuung wird großer Wert gelegt.

Schwerpunkte der Versorgung im ambulanten Bereich bestehen für Patienten mit schweren psychischen Störungen, die häufig einer längeren, komplexeren und intensiveren Behandlung bedürfen:

Schizophrene Psychosen	Patienten mit häufig anhaltenden Symptomen und Beeinträchtigungen, die einer kontinuierlichen, multiprofessionellen Versorgung und therapeutischen Begleitung bedürfen.
Affektive Störungen	Insbesondere Patienten mit sog. rezidivierenden (wiederkehrenden) Depressionen und manisch-depressiven Störungen, bei denen häufig ein hohes Suizid- und Rückfallrisiko besteht.
Suchterkrankungen	Patienten mit teilweise langjährigen und mehrfach behindernden Suchterkrankungen, auch in Kombination mit Psychosen (Doppeldiagnosen).
Persönlichkeitsstörungen	Patienten mit komplexen Schwierigkeiten im individuellen und sozialen Leben, z.B. Borderline-Persönlichkeitsstörungen.
Beginnende Demenzen	Patienten mit beginnenden Demenzen oder anderen, organisch bedingten psychischen Störungen (z.B. bei Epilepsie) bedürfen häufig einer wiederholten Diagnostik und einer kontinuierlichen multiprofessionellen Versorgung im eigenen Lebensbereich unter Einbeziehen der primären Pflegepersonen, auch um stationäre Behandlungen und Heimunterbringungen zu vermeiden oder zu verzögern.

Leistungsangebote der ambulanten Behandlung

Die Versorgung ambulanter Patienten wird durch zwei Psychiatrische Institutsambulanzen an den Standorten Eichberg (Rheingau-Taunus-Kreis) und Wiesbaden übernommen. Für die ambulante Behandlung stehen multiprofessionelle Teams (Ärzte, Psychologen, Pflegekräfte, Sozialarbeiter, Ergotherapeuten) zur Verfügung, die mit weiteren Hilfseinrichtungen im gemeindepsychiatrischen Verbundnetz zusammenarbeiten. Die therapeutischen Leistungsangebote erfolgen in Kontinuität zu vorausgehenden Maßnahmen und in enger Abstimmung mit dem Patienten, den primären Bezugspersonen und seinem weiteren Lebensumfeld.

Psychiatrische Institutsambulanz

Neben Beratungs- und Therapieangeboten an zwei Standorten werden auch aufsuchende Hilfen und Maßnahmen angeboten, d.h., Mitarbeiter der Ambulanzteams beraten vor Ort, in der häuslichen Umgebung des Patienten (Hausbesuche).

Spezialsprechstunden

Im Rahmen von speziell eingerichteten Sprechstunden werden sowohl diagnostische Maßnahmen (u.a. ärztliche und psychologische Untersuchung, neuropsychologische Tests) durchgeführt als auch multiprofessionelle, therapeutische Schritte (einschließlich medikamentöser Behandlungen) nach neuesten Erkenntnissen in die Wege geleitet. Für folgende Patientengruppen bestehen Spezialsprechstunden:

- memory clinic („Gedächtnisprobleme“) für Menschen mit subjektiven Gedächtnisproblemen und beginnender Demenz
- ADS-Sprechstunde (Aufmerksamkeits-Defizit-Hyperaktivitätsstörungen) für Erwachsene.
- Alkohol- und Drogensprechstunde (einschließlich illegaler Drogen wie z.B. Heroin, Kokain)
- Borderline-Sprechstunde zu Persönlichkeitsstörungen

Psychodiagnostik

Neben einer eingehenden ärztlichen und psychologischen Untersuchung können auch psychologische und neuropsychologische Tests (z.B. Gedächtnis- und Aufmerksamkeitstests) durchgeführt werden.

Beratung

Ein Schwerpunkt bildet die ärztliche und psychologische Beratung unter Einbeziehung des Patienten und seiner Angehörigen sowie aller beteiligten Helfer (gemeindepsychiatrischer Verbund).

Pharmakotherapie

Es erfolgt eine Medikamentenbehandlung nach aktuellem Standard. Bei der Langzeittherapie kommt vor allem der Behandlung mit Depotpräparaten (Langzeitwirkung) und den sog. Stimmungsstabilisierern (z.B. Lithium) zur Rückfallprophylaxe ein hoher Stellenwert zu.

Psychotherapie

In Abhängigkeit der Störung werden psychotherapeutische Leistungen einzeln und in Gruppen angeboten.

Spezialisierte Gruppentherapien:

- Ambulante Fertigkeiten-Gruppe („skills“-Gruppe) für Frauen mit Borderline-Persönlichkeitsstörungen
- Ambulante Depressionsgruppe
- Psychoedukation v.a. für Patienten mit Psychosen

Ergo- und Bewegungstherapie

Ambulante Leistungsangebote für Patienten mit unterschiedlichen Störungsbildern nach ärztlicher Verordnung.

Weitere Leistungsangebote der ambulanten Behandlung

Depressionstherapie

Für Patienten mit Depressionen bestehen auch ambulante Möglichkeiten zur Lichttherapie (v.a. bei Winterdepressionen) und zum therapeutischen Schlafentzug (Wachtherapie) sowie ambulante Therapiegruppen. Für Patienten mit Depressionen im höheren Lebensalter besteht das zusätzliche Angebot einer ambulanten Gruppe.

Behandlung junger Erwachsener

Es besteht eine enge Kooperation mit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters (KPPKJ) bei der Behandlung Jugendlicher und junger Erwachsener.

Sozialpsychiatrische Kooperation

Kontinuierliche, intensive Zusammenarbeit mit sämtlichen komplementären Einrichtungen des regionalen gemeindepsychiatrischen Versorgungsnetzes, u.a.:

- Gesundheitsamt mit sozialpsychiatrischem Dienst
- Psychosoziale Zentren
- Werkgemeinschaft Rehabilitation Wiesbaden e.V.
- EVIM (Evangelischer Verein für Innere Mission)
- Selbsthilfegruppen
- Betreuungsstelle Wiesbaden
- Niedergelassene Ärzte und Therapeuten
- Suchtberatungsstellen

A-2.0

Welche Abteilungen haben die Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft?

An der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Eichberg werden keine Untersuchungen im Rahmen des Durchgangs-Arztverfahrens (D-Arzt) der Berufsgenossenschaften durchgeführt.

A-2.1 Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten

A-2.1.1 Apparative Ausstattung

	Vorhanden		Verfügbarkeit 24 Stunden sichergestellt	
	Ja	Nein	Ja	Nein
EKG	Ja		Ja	
Elektroenzephalogramm (EEG)	Ja			Nein
Labor*	Ja		Ja	
Röntgenabteilung*	Ja		Ja*	
Computertomographie (CT)*		Nein	Ja*	
Magnetresonanztomographie (MRT)*		Nein	Ja*	
Positronenemissionstomographie (PET)		Nein		Nein
Schlaflabor		Nein		Nein
Angiographie		Nein		Nein
Herzkatheterlabor		Nein		Nein
Szintigraphie		Nein		Nein

* Diese diagnostischen Methoden sind in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (KPP) Eichberg entweder nicht über 24 Stunden verfügbar (Labor, Röntgen) oder nicht vorhanden (CT, MRT). Die Verfügbarkeit der entsprechenden diagnostischen Maßnahmen über 24 Stunden bei dringender Indikation wird jedoch durch Kooperationen mit in der Nähe gelegenen Praxen bzw. Krankenhäusern und einem hauseigenen Fahrdienst sichergestellt.

	Vorhanden	
Einzelpsychotherapie	Ja	
Gruppenpsychotherapie	Ja	
Psychopharmakatherapie	Ja	
Psychoedukation	Ja	
Fertigkeiten-Gruppen („skills“-Gruppen)	Ja	
Soziales Kompetenztraining	Ja	
Weitere Gesprächs- und Therapiegruppen*	Ja	
Bewegungs- und Tanztherapie	Ja	
Krankengymnastik und Physikalische Therapie	Ja	
Sporttherapie und Sportgruppen	Ja	
Meditation und Entspannungstherapie	Ja	
Sozialberatung und Soziotherapie	Ja	
Ergo- und Gestaltstherapie	Ja	
Mal- und Kunsttherapie	Ja	
Musiktherapie	Ja	
Büro- und Gartentraining	Ja	
Koch- und Haushaltstraining	Ja	
Gedächtnis- und Konzentrationstraining	Ja	
Arbeitstherapie mit Belastungserprobung	Ja	
Lichttherapie	Ja	
Wachtherapie	Ja	
Soteria-Elemente	Ja	
Mutter-Kind-Behandlung	Ja	
Seelsorgerische Betreuung	Ja	
Angehörigengruppen	Ja	
Kulturzentrum	Ja	
Schmerztherapie		Nein
Dialyse		Nein
Logopädie		Nein
Eigenblutspende		Nein
Thrombolyse		Nein

* s. unter A-1.8

B-1 Fachabteilungsbezogene Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

Es handelt sich um eine Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie mit Tagesklinik und Institutsambulanzen. Die Beschreibung der Struktur- und Leistungsdaten erfolgt unter Kapitel A.

B-1.1 Name der Fachabteilung:

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (KPP) Eichberg

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

s. unter A-1.8

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

s. unter A-1.8 und A-1.9

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

s. unter A-1.8 und A-1.9

B-1.5 Mindestens die Top-10 DRG (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung im Berichtsjahr

Es handelt sich um eine Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Es erfolgt keine Kodierung und Abrechnung nach DRG; s. unter A-1.7

Rang	ICD-10 Nummer* (3-stellig)	Fälle Absolute Anzahl	in umgangssprachlicher Klarschrift (deutsch)
1	F20	867	Schizophrenie (Störungen mit schweren Denkstörungen, z.B. Wahngedanken, Wahrnehmungsstörungen, z.B. Halluzinationen, und Verhaltensauffälligkeiten)
2	F10	655	Durch Alkohol verursachte psychische Störungen und Verhaltensstörungen (z.B. Abhängigkeit)
3	F19	310	Durch multiplen Substanzgebrauch (gleichzeitigen Gebrauch verschiedener Drogen und Medikamente) verursachte psychische Störungen und Verhaltensstörungen
4	F33	305	Rezidivierende (wiederholt auftretende) depressive Störungen
5	F32	249	Depressive Episode (seither einmaliges Auftreten einer Depression)
6	F43	211	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen (krisenhafte Verarbeitung von Belastungen)
7	F25	174	Schizoaffektive Störungen (Störungen mit schizophrenieähnlichen Symptomen und starken Stimmungsschwankungen)
8	F60	116	Spezifische Persönlichkeitsstörungen (seelisches Leiden durch anhaltende, extreme Ausprägungen des Denkens, Fühlens und Verhaltens, z.B. Borderline-Störungen)
9	F00/G30	65	Demenz bei Alzheimer-Krankheit (Verlust des geistigen Leistungsvermögens durch degenerativen Abbau von Nervenzellen im Gehirn)
10	F03	61	Nicht näher bezeichnete Demenz (dementieller Abbau mit unterschiedlichen Ursachen)

* Hauptdiagnose gemäß der jeweils geltenden Fassung der Deutschen Kodierrichtlinien. Es wurden stationäre und teilstationäre Fälle erfasst.

Es handelt sich um eine Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Es werden keine Operationen durchgeführt.

B-2 Fachabteilungsübergreifende Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

B-2.1 Ambulante Operationen nach § 115 b SGB V Gesamtzahl (nach absoluter Fallzahl) im Berichtsjahr:

Es handelt sich um eine Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Es werden keine Operationen durchgeführt.

B-2.2 Mindestens Top-5 der ambulanten Operationen (nach absoluter Fallzahl) der Fachabteilung* im Berichtsjahr

Es handelt sich um eine Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Es werden keine Operationen durchgeführt.

B-2.3 Sonstige ambulante Leistungen (Fallzahl für das Berichtsjahr)

Hochschulambulanz (§ 117 SGB V)	entfällt
Psychiatrische Institutsambulanz (§ 118 SGB V)	8451 (Fälle)
Sozialpädiatrisches Zentrum (§ 119 SGB V)	entfällt

B-2.4 Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst (Stichtag 31.12. Berichtsjahr)

	Abteilung	Anzahl der beschäftigten Ärzte insgesamt	Anzahl der Ärzte in der Weiterbildung	Anzahl der Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung
2900	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie einschließlich Tagesklinik	31	15	16

Anzahl der Ärzte mit Weiterbildungsbefugnis (gesamtes Krankenhaus): 1

B-2.5 Personalqualifikation im Pflegedienst (Stichtag 31.12. Berichtsjahr)

	Abteilung	Anzahl der beschäftigten Pflegekräfte insgesamt	Prozentualer Anteil der examinierten Krankenschwestern/-pfleger (3 Jahre)	Prozentualer Anteil der Krankenschwestern/-pfleger mit entsprechender Fachweiterbildung (3 Jahre plus Fachweiterbildung)	Prozentualer Anteil der Krankenpflegehelfer/-in (1 Jahr)
2900	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie einschließlich Tagesklinik	146	81,0%	8,4%	11,6%

C Qualitätssicherung

C-1 Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V

Zugelassene Krankenhäuser sind gesetzlich zur Teilnahme an der externen Qualitätssicherung nach § 137 SGB V verpflichtet. Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereiche) teil:

Maßnahmen der externen Qualitätssicherung werden für Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie gesetzlich nicht gefordert. Gleichwohl sind wir daran interessiert, unsere Leistungen mit denen anderer Kliniken zu vergleichen (Evaluationen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen, Laborringversuche; siehe auch unter E-3).

C-2 Qualitätssicherung beim ambulanten Operieren nach § 115 b SGB V

Es handelt sich um eine Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Ambulante Operationen werden nicht durchgeführt.

C-3 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)

Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart.

C-4 Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease – Management – Programmen (DMP)

Für die Behandlung von Patienten mit psychiatrischen Störungen sind bisher keine Disease-Management-Programme vereinbart worden.

C-5.1 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V

Mindestmengenvereinbarungen betreffen nicht die Behandlung von Patienten mit psychiatrischen Störungen.

C-5.2 Ergänzende Angaben bei Nicht-Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V

s. unter C-5.1

Systemteil

D Qualitätspolitik

Qualitätsphilosophie

Unsere Qualitätsphilosophie lebt von Transparenz und Zuverlässigkeit; dazu gehört, dass in unserer Klinik Qualitätsziele formuliert und bekannt gemacht werden, ebenso wie die Beschreibung unserer Leistungsprozesse mit Vereinbarung darüber, wie die berufsgruppen- und klinikübergreifende Zusammenarbeit gestaltet werden soll.

Grundlage unseres Qualitätsmanagements ist ein Regelkreis, der in einem Prozess der ständigen Verbesserung wieder und wieder durchlaufen wird. Umfassendes Qualitätsmanagement verstehen wir deshalb als einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) in allen Geschäftsbereichen.

Ziel unseres Qualitätsmanagements ist es, die Qualität der Leistungen als optimale Erfüllung der Kundenerwartungen unter den Aspekten der Wirtschaftlichkeit und der Mitarbeiterorientierung zu gewährleisten und sicherzustellen. Dazu gehört die Verankerung des Qualitätsbewusstseins im gesamten Wertesystem der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Eichberg mit dem Ziel der Weiterentwicklung.

Leitbild

Die Qualitätsphilosophie im Leitbild des LWV Hessen war Orientierung bei der Erarbeitung unseres Leitbildes im Jahr 2003. Das Leitbild wurde in Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitern unserer Einrichtungen im ZSP Rheinblick diskutiert und überarbeitet. Bei der Einstellung wird den neuen Mitarbeitern das Leitbild überreicht.

- Das ZSP Rheinblick behandelt und betreut Menschen mit psychischen Erkrankungen oder Behinderungen. Darüber hinaus erfüllen wir Aufgaben im Rahmen des Maßregelvollzuges.
- Die Qualität unserer Leistungen orientiert sich an den Bedürfnissen unserer Klienten, an den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, klinischer Erfahrung und der Ausschöpfung ökonomischer und gesundheitspolitischer Möglichkeiten.
- Mit unseren ambulanten, teilstationären und betreuenden Angeboten sind wir Teil des gemeindepsychiatrischen Verbundes.
- In der Umsetzung unserer Leistungen bilden Achtung und Wertschätzung für unsere Klienten, unsere Mitarbeiter und externen Partner die Basis unserer Arbeit.

Ausbildung und Weiterbildung

Im Rahmen unserer Qualitätspolitik legen wir größten Wert auf die Qualifikation unserer Mitarbeiter.

Krankenpflegeschule

Am Zentrum für Soziale Psychiatrie (ZSP) Rheinblick ist eine Krankenpflegeschule mit zwei Gesundheits- und Krankenpflegekursen und insgesamt 60 anerkannten Ausbildungsplätzen angegliedert. Seit 2003 besteht eine Kooperation mit der Krankenpflegeschule am ZSP Hochtaunus in Friedrichsdorf, die ebenso zwei Kurse ausbildet. Das Lernen in offener und kreativer Atmosphäre, ein kompetentes Team, die stete Auseinandersetzung mit aktuellen Pflegeentwicklungen, überschaubare Kursstärken und ein angenehmes, naturnahes Umfeld unserer Krankenpflegeschule fördern Eigenständigkeit und Teamarbeit gleichermaßen mit dem Ziel, Wissen, das dem Menschen hilft, zu erwerben.

Weiterbildung für Ärzte

Für die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (KPP) Eichberg liegt die volle Weiterbildungsbefugnis zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie vor. Im Rahmen des Einsatzes in verschiedenen Bereichen der KPP Eichberg (u.a. Akutpsychiatrie, Suchtbereich, Gerontopsychiatrie, Psychotherapie) sowie eines gemeinsam mit benachbarten Kliniken durchgeführten Curriculums können sämtliche theoretischen und praktischen Bausteine der Psychiatrie und Psychotherapie für die fachärztliche Weiterbildung erworben werden.

Fortbildungen und Informationsveranstaltungen

Neben der Patientenbehandlung sieht sich die KPP Eichberg der Aus-, Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeiter verpflichtet. Dies ist ein wesentlicher Beitrag zur eigenen Qualitäts- und Zukunftssicherung. Unseren Mitarbeitern wird durch gute Schulung und eine auf Teamarbeit ausgerichtete Führung kompetentes, eigenverantwortliches Handeln in ihren Aufgabengebieten ermöglicht.

- **Informationsveranstaltungen** zur Entwicklung des Qualitätsmanagements im ZSP Rheinblick für alle Mitarbeiter/innen des ZSP Rheinblick (insgesamt 12 Informationsveranstaltungen)
- **Interne Fallsupervision** durch ärztliche Abteilungsleiter (monatlich)
- **Selbsterfahrungsgruppe (Balintgruppe) für Ärzte** in Weiterbildung (monatlich)
- **Interne Fortbildungsveranstaltungen** (monatlich) für alle Berufsgruppen, klinikübergreifend, sowohl mit externen als auch mit internen Referenten, zu folgenden Themen:
 - Grundlagen der Sucht
 - Zwangsstörungen „Unsichtbare Fesseln“
 - Cannabis „Droge oder Heilmittel“
 - „Nicht von schlechten Eltern“, Kinder seelisch kranker Eltern
 - Psychiatrische Krankenpflege, „Bezugspflege und Medikamentengruppe“
 - Aggression und Gewalt – wie gefährlich sind psychisch Kranke wirklich?
 - Wann und warum sind Zwangsmaßnahmen aus juristischer Sicht nötig?

- **Inhouse – Seminare:**
 - Konfliktmanagement Moderations- und Präsentationstraining
 - Fortbildung zum „Qualitätsmanager ZSP“
 - PART (Professional Assault Response Training)
 - Managementtraining der Stationsleitungen
 - Brandschutz
 - Reanimationstraining / Erste Hilfe Maßnahmen

- **Externe Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen**
 - Weiterbildung zur Fachkrankenpflege für Psychiatrie
 - Weiterbildung zur Leitung einer Station
 - Weiterbildung zur/m Qualitätsmanager/in im Sozial- und Gesundheitswesen
 - Fortbildungen zu Grundlagen psychiatrischer Krankenpflege
 - Kooperation mit internen und externen Kranken- und Altenpflegesschulen
 - Monatliche psychiatrische Weiterbildung für Ärzte im Verbundseminar Rhein-Main und Südhessen
 - Stationssupervision einmal pro Monat durch einen externen Supervisor
 - Fortbildung mit allgemeinspsychiatrischen Themen für die Ärzte der Klinik in Zusammenarbeit mit niedergelassenen Fachärzten und Allgemeinärzten aus der Region (mehrmals im Jahr)

E Qualitätsmanagement und dessen Bewertung

E-1 Der Aufbau des einrichtungswirtschaftlichen Qualitätsmanagements im Krankenhaus stellt sich wie folgt dar:

Qualitätsmanagement stellt sich für unsere Klinik als konsequente Kunden- und Mitarbeiterorientierung dar. Dabei orientieren wir uns an den Kriterien der KTQ (Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen) sowie der EFQM (European Foundation for Quality Management).

Die Verantwortung für die Weiterentwicklung und Pflege des Qualitätsmanagements liegt bei der Klinikleitung, die Qualitätsmanagement als eine geschäftsbereichübergreifende Aufgabe versteht. In enger Zusammenarbeit werden die strategischen Ziele der Qualitätsentwicklung mit beratender Unterstützung eines Qualitätskoordinators festgelegt.

Neben der Beschäftigung eines Qualitätskoordinators haben wir zusätzlich aus den Bereichen von Medizin, Pflege und Verwaltung Mitarbeiter für Entwicklung und Pflege unseres Qualitätsmanagements freigestellt. Damit stellen wir eine kontinuierliche und systematische Verbesserung unserer Leistungen sicher. Als ständiger Ansprechpartner für Patientenbelange und Beschwerden ist ein Patientenführer ehrenamtlich tätig.

Die Entwicklungen haben sich im Jahr 2004 im wesentlichen auf zwei Säulen gestützt. Wer Qualität erzeugen möchte (Qualitätsmanagement), hat immer und zuerst Sorge für die angemessene Qualifikation seiner Mitarbeiter zu tragen.

Die Personalentwicklung legte im Jahr 2004 einen ganz besonderen Schwerpunkt auf Fortbildungen zum Thema Qualitätsmanagement. Die zweite Säule stellt sich als Systematisierung der Organisationsentwicklung im ZSP Rheinblick dar und wird mittlerweile über ein konsequentes Projektmanagement begleitet.

Personalentwicklung

In 12 Informationsveranstaltungen mit jeweils 4-stündigem Umfang wurden ca. 87 % aller Mitarbeiter im ZSP Rheinblick darüber informiert, wie sich das Qualitätsmanagement in ihren Arbeitsbereichen in Zukunft entwickeln wird und welche Anforderungen damit für jeden verbunden sind.

Mit 15 Mitarbeitern wurde eine weitere 3-tägige Fortbildung zum Qualitätsmanager (ZSP) durchgeführt, um eine breite Basis zur Anwendung und Entwicklung qualitätssichernder Maßnahmen herzustellen und Multiplikatoren für alle Arbeitsbereiche zu qualifizieren.

Darüber hinaus wurde in zwei 2-tägigen Veranstaltungen die Kompetenz zur Moderation und Präsentation an 18 Mitarbeiter vermittelt, um die Effektivität und Effizienz in Besprechungen, Arbeits- und Projektgruppen zu verbessern.

Weitere Mitarbeiter verfügen aus anderen, externen Fortbildungen über QM-Qualifikationen als TQM-Auditor, QM-Manager und -koordinator und EFQM-Assessor. Dadurch wurden gute Voraussetzungen für eine engagierte Arbeit im Qualitätsmanagement geschaffen.

Organisationsentwicklung

Im Januar 2004 wurden in einer Leitungsklausur die Themen benannt, bei denen eine Entwicklung oder die Lösung von bestehenden Problemen besonders wichtig erschien. Damit wurden gleichzeitig auch die Weichen für die Entwicklung des Qualitätsmanagements gestellt, da sich die bearbeiteten Themen den Kriterien der oben genannten Modelle des Qualitätsmanagements (KTQ und EFQM) zuordnen lassen.

Qualitätsmanagement als Problemlösungsprozess wird in unserer Klinik immer als Unterstützung zur Bewältigung alltäglicher Aufgabenstellung und deren Entwicklung verstanden.

Für die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie wurden so verschiedene Themen aufgegriffen, bei denen man sich Lösungen bzw. Fortschritte wünschte.

Aus diesen Themen wurden Projektaufträge formuliert und Mitarbeiter als Projektleitungen mit der Projektplanung und –durchführung beauftragt.

So erarbeiten wir zur Zeit – auch angesichts künftiger Veränderungen in der räumlichen Nutzung unserer Klinik – ein völlig neu gestaltetes Konzept für den **Patientenempfang** einschließlich der Patientenaufnahme, bei der alle Schritte aufeinander abgestimmt werden. Ziel ist es, Patienten ohne unnötige Verzögerung ärztlich, pflegerisch und durch die Verwaltung in eine angemessene Behandlung aufzunehmen.

Um Patienten und Besuchern eine sichere und schnelle Orientierung ermöglichen, wurde ein neues Wegeleitsystem erarbeitet,

Die Kooperation mit zuweisenden, aber auch weiter behandelnden und betreuenden Einrichtungen nimmt einen hohen Stellenwert für uns ein, so dass wir intensiv an den Übergängen (Schnittstellen) für unsere Patienten gearbeitet haben. Mit einer Verfahrensanweisung zur Patientenentlassung haben wir die Arbeitsabläufe in diesem Teil der Behandlung transparent erfasst und dargestellt.

Leben und Gesundheit unserer Patienten stellen sich als Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit dar. Deshalb haben wir auch die umfangreichen Vorkehrungen für medizinische Notfälle noch einmal überarbeitet und verbessert.

Weitere Projekte sollten die Zusammenarbeit unserer Mitarbeiter fördern und verbessern. Dazu gehört auch die Reorganisation unseres Formularwesens und die Instandhaltung unserer Einrichtungen.

Weitere Erläuterungen dazu finden sich auch unter Abschnitt F.

E-2 Qualitätsbewertung

Zusätzlich zu den Möglichkeiten, während des Klinikaufenthaltes direkt oder über den Patientenführer die Leistungen des Krankenhauses zu bewerten, wurde im Jahr 2004 durch eine Forschungsgruppe eine repräsentative Befragung unserer Patienten zu deren Zufriedenheit mit unserer Behandlung durchgeführt.

In der Auseinandersetzung mit den Ergebnissen dieser Patientenbefragung haben wir so für die verschiedenen Behandlungsbereiche wertvolle Hinweise für die Verbesserung unserer Leistungen erhalten und werden Projekte für Veränderungen und Verbesserungen umsetzen.

Um unsere Leistungen und deren Bewertung auch in einen externen Vergleich einbringen zu können, haben wir unsere Befragungsergebnisse in einen klinikübergreifenden Vergleich eingebracht und arbeiten dort an Benchmarks mit.

E-3 Ergebnisse in der externen Qualitätssicherung gemäß § 137 SGB V

Maßnahmen der externen Qualitätssicherung werden für Kliniken für Psychiatrie und Psychotherapie gesetzlich nicht gefordert. Gleichwohl sind wir daran interessiert, unsere Leistungen mit denen anderer Kliniken zu vergleichen.

Seit mehreren Jahren beteiligen wir uns an den Evaluationen des MDK (EVA) und erhalten so Berichte, die es uns ermöglichen, unsere Leistungen zu überprüfen und ggf. anzupassen.

Unser Labor beteiligt sich an regelmäßigen Ringversuchen, mit denen die Qualität und Präzision der Laboruntersuchungen überprüft werden.

F Qualitätsmanagementprojekte im Berichtszeitraum

Im Jahr 2004 haben wir in berufsgruppenübergreifenden, multiprofessionellen Projektgruppen verschiedene ausgewählte Qualitätsmanagementprojekte und Vereinbarungen umgesetzt. Die Projekte beziehen sich sowohl auf klinikinterne, die KPP Eichberg betreffende Maßnahmen als auch auf klinikübergreifende Projekte, in die mehrere Betriebszweige des ZSP Rheinblick einbezogen wurden.

Grundlage für die Bearbeitung der Projekte ist das am ZSP Rheinblick eingeführte Projektmanagementsystem, das einen möglichst hohen Grad an Effektivität und Effizienz in der Planung und Ergebnisumsetzung von Arbeitsgruppen, Projekten und Qualitätszirkeln gewährleistet.

Einzelne Projekte und Vereinbarungen im Berichtszeitraum 2004

Patientenaufnahme

Erarbeitung einer Verfahrensanweisung zur Regelung der Patientenaufnahme von der Anmeldung der Patienten bis zur Aufnahme auf den Stationen für alle Bereiche der KPP Eichberg.

Entlassungsmanagement

Diese Verfahrensanweisung sichert einen geordneten, professionellen Entlassungsablauf unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Patienten. Die Planung der Entlassung gewährleistet eine nahtlose, optimale Weiterversorgung.

Notfallmanagement

Zweck dieser Verfahrensanweisung ist, die Sicherheit für Leben und Gesundheit der im ZSP Rheinblick lebenden Menschen auch in Notfällen zu gewährleisten. Zu diesem Zweck wurden Maßnahmen beschrieben, die in medizinisch-psychiatrischen Notfällen die Zusammenarbeit interner und externer Helfer regeln. In dieser Verfahrensanweisung wird der Ablauf eines Notfalleinsatzes, speziell auf die Rolle des Arztes vom Dienst (AvD) eingehend, beschrieben und geregelt.

Dekubitusprophylaxe

Ein Dekubitus (= Wundliegen) gehört zu den gravierenden Gesundheitsrisiken hilfe- und pflegebedürftiger Patienten/Bewohner. Angesichts des vorhandenen Wissens über die weitgehenden Möglichkeiten der Verhinderung eines Dekubitus ist die Reduzierung des Risikos auf ein Minimum anzustreben. Von Bedeutung ist, dass das Pflegefachpersonal eine systematische Risikoeinschätzung vornimmt, die Schulung von Patienten/Bewohnern durchführt, eine ständige Bewegungsförderung betreibt sowie eine Druckreduzierung an gefährdeten Körperstellen und die Kontinuität weiterer prophylaktischer Maßnahmen gewährleistet. Jeder dekubitusgefährdete Patient/Bewohner erhält eine Prophylaxe, die bereits die Entstehung eines Dekubitus verhindern soll.

Bedarfsgerechte Dienst – und Urlaubsplanung im Pflegedienst

Diese Verfahrensanweisung regelt die effektive, bedarfsgerechte und flexible Personaleinsatzplanung, die sowohl die Patientenversorgung optimiert als auch die Mitarbeiterorientierung berücksichtigt.

Wegeleitsystem

Es wurde für das gesamte ZSP Rheinblick ein Plan zur besseren Orientierung von Besuchern und Patienten innerhalb des Geländes entwickelt.

G Weitergehende Informationen

Verantwortlich für den Qualitätsbericht:

Herr Werner Bierschenk
Betriebsleiter des ZSP Rheinblick
Tel.: 06123 / 602-221
Fax.: 06123 / 602-655
E-Mail: w.bierschenk@zsp-rheinblick.de

Ansprechpartner der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Eichberg:

Herr Heinrich Steinebach
Kaufmännischer Direktor
Tel.: 06123 / 602-326
Fax.: 06123 / 602-655
E-Mail: h.steinebach@zsp-rheinblick.de

Herr Dr. Anton Lehr
Ärztlicher Direktor
Tel.: 06123 / 602-220
Fax.: 06123 / 602-666
E-Mail: a.lehr@zsp-rheinblick.de

Frau Ulrike Jander
Pflegedirektorin
Tel.: 06123 / 602-461
Fax.: 06123 / 602-659
E-Mail: u.jander@zsp-rheinblick.de

Herr Karl Georg Jung-Seibel
Qualitätskoordinator
Tel.: 06123 / 602-282
Fax.: 06123 / 602-446
E-Mail: k.g.jung-seibel@zsp-rheinblick.de

Herr Josef Eckert
Patientenführsprecher
Tel.: 06123 / 602-0
Fax.: 06123 / 602-297

Herr Jürgen Scheurenbrand
Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 06123 / 602-652
Fax.: 06123 / 602-510
E-Mail: j.scheurenbrand@zsp-rheinblick.de

Homepage: www.zsp-rheinblick.de